



Güggerüggü

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Im vergangenen Jahr sind in der Schweiz über 400 Menschen durch begleiteten Suizid mit Exit aus dem Leben geschieden, davon rund 30 in der Ostschweiz. Nach Zürich hat auch der Kanton Waadt in diesem Frühjahr den Gegenvorschlag zu einer Exit-Initiative klar angenommen, wonach Suizidhilfe in öffentlichen Spitälern und Heimen unter gewissen Bedingungen zugelassen werden muss.

Die Alters- und Pflegeheime unserer Region kennen bisher kaum diesbezügliche Regelungen. Die Zulassung von Exit ist umstritten. Nicht nur der Patient, auch das Pflegepersonal und die Angehörigen sind von den Vorgängen in einer oft stark belastenden Weise betroffen. Die Haltung der EVP Schweiz ist klar: Beihilfe zum Suizid ist höchstens zulässig, wenn Personen oder Organisationen dafür keine finanziellen Mittel erhalten. Das Geschäft mit dem Tod darf nicht zu einem erhöhten Druck auf kranke, pflege- oder hilfsbedürftige Menschen führen. Ausserdem, um dem „Sterbetourismus“ entgegen zu wirken, sollen die Sterbewilligen in der Schweiz ansässige Personen sein. Der steigenden Tendenz, das Recht auf Selbstbestimmung vorbehaltlos zu propagieren, ist der palliative Weg zur fürsorglichen Begleitung von Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt entgegen zu setzen.



susanna.brueschweiler@evp-thurgau.ch,
Gemeinderätin,
Primarlehrerin,
Weinfelden

Mir proteschtiered

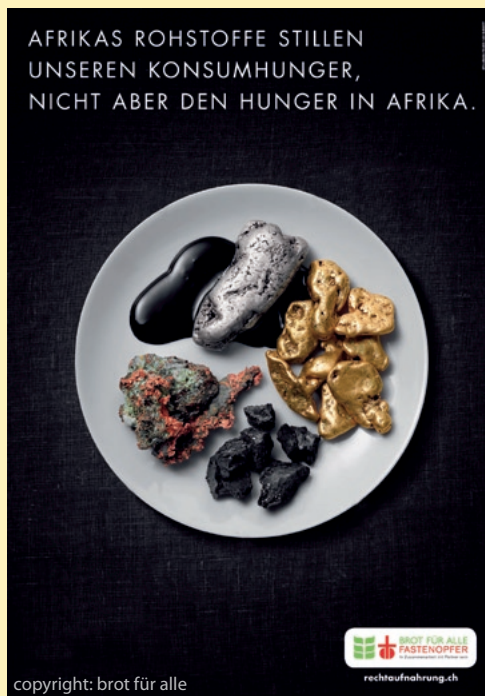
Leitartikel



Klare Regeln für Schweizer Konzerne weltweit

Die Petition „Recht ohne Grenzen“ wurde im Juni 2012 mit 135'285 Unterschriften dem Schweizer Parlament übergeben. Firmen mit Sitz in der Schweiz sollen die Menschenrechte und Umweltschutzstandards weltweit einhalten.

Was geht das uns Christen im Thurgau an? Wer am Ökumenischen Suppentag 2010 teilnahm, sah dieses Bild als Gedeck: Ein Teller gefüllt mit Rohstoffen aus Afrika, die wir für unsere Elektronikgeräte oder Solarzellen für sauberen Strom benötigen. Leider ist die Rohstoffgewinnung in Afrika nicht sauber. Zuerst werden Bauern ohne Entschädigung von ihrem Land vertrieben.



Kinderarbeit in den Minen ist weit verbreitet, und die Flüsse sind durch die chemische Auslaugung der Erze vergiftet. Rebellengruppen führen mit den Rohstoffeinnahmen Krieg. Und die Leute vor Ort haben Hunger und kein sauberes Trinkwasser.

Das enthüllte eine von Brot für Alle und Fastenopfer veröffentlichte Studie zur Tätigkeit des Zuger Rohstoffkonzerns Glencore in der Demokratischen Republik Kongo. Die Branche ist sehr verschwiegen, erst beim kürzlich erfolgten Börsengang von Glencore (ehemals Marc Rich) kam etwas Licht in die Rechnung. Idealerweise machen solche Multis den Gewinn im Land mit der tiefsten Steuerbelastung (Schweiz), das produzierende Land (Kongo) erhält nur wenig Steuereinnahmen. Konzessionsgelder an den Staat versickern in der Korruption, anstatt dass mit ihnen eine Infrastruktur wie Strassen, Schulen, Spitäler usw. gebaut würde. Die dortigen Regierungen sind sehr schwach und können gegen den Willen der übermächtigen Konzerne keine strengeren Arbeits- oder Umweltgesetze erlassen. Die Konzernchefs wiederum geben zur Auskunft, dass sie die landesüblichen Vorschriften einhalten und darum alles in Ordnung sei.

Was ist zu tun? Es gibt schon heute internationale Unternehmensregeln für Menschenrechte, Umweltschutz und Soziales Verhalten. Leider sind das Empfehlungen ohne zwingende Bestimmungen. Hier setzt EVP-Nationalrätin Maja Ingold aus Winterthur an mit ihrer Interpellation: „Ziel muss sein, dass es klare Regeln für Schweizer Konzerne weltweit gibt und diese rechtlich durchgesetzt werden“, so lautet Ingolds Forderung. Ein löbliches Verhalten eines Schweizer Konzerns habe ich 1996 in meinem Tropenpraktikum in Mexiko erlebt: Die Zementfabrik Holcim bietet landwirtschaftliche Beratung und einen günstigen Tierarztservice für die Bauern der Region an. Die Kühe geben mehr Milch, die in der nahen Molkerei (Nestlé) verarbeitet wird. Die Schweiz ist eine Gewinnerin der Globalisierung. Die EVP will sich der Verantwortung stellen und für bessere Lebensbedingungen weltweit einstehen.

joerg.altorfer@evp-thurgau.ch

Aus der Bibel – für die Politik

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Soziale Ungerechtigkeit entwürdigt Menschen, was Gott nicht egal ist und auch uns nicht egal sein kann. Bei allem berechtigten Mitgefühl darf es jedoch nicht darum gehen, gönnerhaft das Problem der Armen zu lösen. Es geht ebenso um das Problem *unserer* Gleichgültigkeit, *unserer* Habsucht und *unseres* Nutzniessertums, was *uns* entwürdigt und von Gott trennt. Dies kann bedeuten, dass wir unseren Lebensstil ändern und uns aktiver für soziale Gerechtigkeit engagieren müssen (vgl. z. B. Jes. 58). Eines ist klar: Falls Armut der Vergangenheit angehören soll, muss es auch der Überfluss. Gott helfe uns dabei.



Christian Haslebacher,
Regionalleiter
Chrischona-
Gemeinden
Ostschweiz

Umfrage zum Versand von Einladungen und Medienmitteilungen

- Ich wünsche den Versand per E-Mail und kreuze das gewünschte oder beide Angebote an:
- Einladungen zu Parteiversammlungen und zu EVP-Veranstaltungen
- Medienmitteilungen EVP TG und CH

Mailadresse

Ich bin EVP-Mitglied. Ja Nein

- Ich wünsche den Versand der Einladungen per Post und werde die Kosten mit einer Spende von Fr. 20.– pro Jahr der EVP Thurgau überweisen (Medienmitteilungen werden nicht per Post versandt).

Vorname, Name

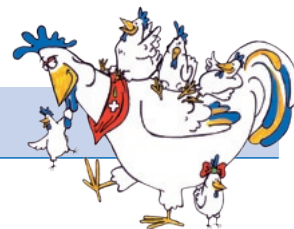
Adresse

Bitte einsenden an: Antonia Alberts,
Pestalozzistr. 8, 8590 Romanshorn,
antonia.alberts@evp-thurgau.ch

Danke für Ihre Mitarbeit!

Bibeli vom Schwiizer Guggel

Eidgenössische Abstimmung vom 23. September 2012



Ja zum Schutz vor Passivrauchen

Mit der Initiative der Lungenliga sollen alle Innenräume rauchfrei werden, wenn sie als Arbeitsplatz dienen oder öffentlich zugänglich sind (Restaurants, Bars, Schulen, Spitäler, etc.). Fumoirs können eingerichtet werden, solange sie **unbedient** sind. Generell soll in der ganzen Schweiz eine einheitliche Regelung gelten.

Das bestehende Gesetz genüge, meinen Bundesrat und Parlament. Die unterschiedlich strenge Auslegung des Gesetzes ermöglicht aber Schlupflöcher: Das Restaurant wird in ein Vereinslokal umgewandelt oder die bediente Restaurantfläche verkleinert und damit das Rauchen im Restaurant wieder möglich. Die Initiative will nun klare Verhältnisse schaffen und mit den unsinnigen Ausnahmen aufräumen. Es geht um die Gesundheit von uns allen. Die EVP-Delegierten beschlossen Ja mit 64:8 Stimmen.

Nein zu „Sicheres Wohnen im Alter“

Diese Volksinitiative will Hauseigentümern im AHV-Alter ein einmaliges Wahlrecht einräumen, den Eigenmietwert nicht mehr versteuern zu müssen. Wird dieses Recht ausgeübt, dürfen die Schuldzinsen nicht mehr und Unterhaltskosten nur noch bis 4000 Franken pro Jahr abgezogen werden. Für die EVP steht ausser Frage, dass der Eigenmietwert abgeschafft werden muss. Heute fahren Hauseigentümer steuerlich günstiger, wenn sie hohe Schulden haben. Dieser Mechanismus ist völlig falsch und ein verfehltes Signal. Den Eigenmietwert nur für die AHV-Beziehenden abzuschaffen, ergibt aber eine Ungleichbehandlung der Generationen und von Hauseigentümern und Mietern. Das ist sachlich nicht gerechtfertigt. Es entsteht ein Steuersystem à la carte. Dem Bund würden Steuern von rund 200 Millionen Franken entgehen. Die EVP-Delegierten beschlossen Nein mit 41:26 Stimmen.

Ja zum Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung

Guter Musikunterricht an der Schule, Zugang zu Musikschulen und Förderung musikalisch Hochbegabter – dieses Ziel ist unbestritten. Kinder und Jugendliche



Musik kennt keine Altersgrenzen

sollen beim Musizieren gefördert werden, wie es beim Sport der Fall ist. Im neuen Verfassungsartikel „Musikalische Bildung“ ist festgehalten, dass die Kantone für einen hochwertigen Musikunterricht an den Schulen sorgen, während der Bund Grundsätze festlegt für den Zugang Jugendlicher zu Musikschulen und die Förderung musikalisch Begabter.

In den Kantonen kommt die musikalische Bildung heute regelmässig unter Druck. Sparen bei der Musik geht aber auf Kosten der einkommensschwachen Eltern und zulasten der unzähligen Ehrenamtlichen, die sich in Vereinen, Musiken oder Chören engagieren. EVP: Ja (74:2). (dg)

Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV

„Ich unterstütze diese Steuer, weil sie Schluss macht mit dem ungerechten ‚Kantönligeist‘ und hilft, die wichtigste Grundlage unserer Altersvorsorge auch für die kommenden Generationen zu sichern; weil sie den ‚betroffenen‘ Zahlern



nicht wirklich weh, aber denen, die sie in Zukunft dringend brauchen, wohl tut.“

Jürg Schorro,
Sekundarlehrer,
Uttwil

Seilzüche

Thurgauer Abstimmung vom 23. September 2012



Statements zu BTS und OLS

Grosse Spannung lag im Saal, als sich die EVP-Mitglieder an ihrer Parteiversammlung vom 7.12 über die BTS und OLS sowie über die Variante der Umweltverbände informieren liessen. Nach lebhafter, interessanter Diskussion fassten sie die Parole zum Netzbeschluss BTS/OLS: 15 Ja zu 19 Nein. Die Nein-Mehrheit erleichterte die Gegner und auch meine Wenigkeit. Einzelne folgten sodann dem Antrag auf Stimmfreigabe, sie wurde mit 18:16 Stimmen beschlossen.

Die Diskussion zeigte eindrücklich auf, dass der persönliche Lebenshintergrund eine wichtige Rolle spielt, ob die Vor- oder die Nachteile der BTS/OLS stärker gewichtet werden. Wir bringen deshalb nachfolgend 4 Kontra- und 3 Pro-Statements, allesamt bewusst persönlich gefärbt und von aktiven EVP-Mitgliedern. Wählen Sie aus, was Sie am meisten anspricht, und gehen Sie abstimmen. Diese Abstimmung verdient eine starke Stimmbeteiligung. (Regula Streckeisen)



*Elisabeth Rickenbach,
Pflegefachfrau HF,
Frauenfeld*

E. R.: Unserem Lebenselixier Erde will ich Sorge tragen. Deshalb stimme ich Nein zur BTS und OLS. Für diese Strassen müssten wir ertragreiches Land opfern für noch mehr Umweltverschmutzung, noch mehr Unfallopfer, noch mehr Autokilometer statt Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr. Wenn wir so weitermachen, verbauen wir uns und unsern Kindern die Lebensgrundlage. Wollen Sie das?



*Thomas Nagel,
Biolandwirt,
Winden*

T. N.: Hat jemals eine neue Strasse das Verkehrsproblem gelöst? Wenn wir schneller von

A nach B gelangen, steigen wir eher ins Auto. Werden dann nicht unnötig Güter verschoben, die wir auch hier produzieren könnten? Als Landwirt stimme es mich sehr nachdenklich, dass in der Schweiz jede Sekunde 1m² Kulturland zubetoniert wird. Eine nicht richtungstrennte Schnellstrasse ist für mich wegen der schweren Unfälle inakzeptabel. Deshalb stimme ich mit grosser Überzeugung Nein.



*Monika Ohnemus,
Sozialpädagogin,
Katechetin,
Amriswil*

M. O.: Der Thurgau entschied am 11.3.2012, es sei Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen. Da betraf es vor allem Bergregionen. Nun geht es um uferloses Verbauen von eigenem Kultur- und Landwirtschaftsland für ein 1'000-Millionen-Strassenprojekt. Mein Herz schlägt für den Thurgau, deshalb will ich meinen Kindern und Enkeln nicht nur Strassen hinterlassen. Darum von Herzen Schluss mit uferlosem Bauen von Strassen!



*Thomas Schäfli,
Leiter Hausdienst
PHTG,
Bezirkspräsident
EVP Kreuzlingen*

T. S.: Die BTS fördert die Zersiedelung und hilft Pendlern, 5 Minuten schneller im Stau von Winterthur zu stehen. Die OLS sorgt dafür, dass sich noch mehr Menschen in die Einkaufsmetropole Konstanz drängen und damit die Strassen rund um Kreuzlingen verstopfen. Wollen wir schönsten Kulturland opfern, obwohl die Umweltverbände gute Lösungen für die geplagten Bewohner im Thurtal und Oberthurgau haben? Darum Nein zur naturzerstörenden Scheinlösung von BTS und OLS!

M. B.: Für einen wachsenden Wirtschaftsstandort Thurgau brauchen wir die Solidarität der Stimmbürger sowie Rahmenbedingungen, die den heutigen Bedürfnissen der Wirt-



*Martin Brüscheiler,
Schreinermeister,
Weinfelden*

schaft angepasst sind. Der aktuelle Verkehr ist volkswirtschaftlich nicht mehr zu verantworten. Mit der BTS und OLS haben wir die Chance, den Mittelthurgau wirtschaftlich zu fördern und die Bevölkerung vor dem Verkehr zu schützen. Sagen wir Ja zu dieser ganzheitlichen Verkehrsführung!

J. S.: Diese Chance kommt nicht wieder! Der Autoverkehr – wir alle leiden darunter. Verkehrsunfälle, Lärm und Gestank machen uns zu schaffen. Wenn es möglich



*Jürg Schlatter,
Rechtsanwalt,
Kreuzlingen*

wäre, den Autoverkehr flüssiger und sicherer zu gestalten und ihn von den Dörfern, Fussgängern und Velofahrern fernzuhalten, dann wäre dies ein Segen. Setzen wir uns dafür ein und stimmen der BTS/OLS zu.

D. M.: Unsere Dörfer sind vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Die Wohnqualität ist wieder herzustellen. Ein ruhiger Wohnort wird für die kommenden Generationen bei dem zunehmenden beruflichen Druck unabdingbar sein. Dazu ist eine flächende-



*Damaris Mannale-Aerni,
Heimleiterin,
Hefenhofen*

ckende Gesamtlösung sinnvoll. Sie braucht möglicherweise weniger Land als die Variante der Umweltverbände, weil dort weitere Umfahrungswünsche zu erwarten sind. Ich traue unserer Regierung einen schonenden Umgang mit dem Kulturland zu.



Edith Schaffert

Pflegeassistentin, im Stadtparlament Arbon von Juni 2003 bis Mai 2012: „Unerwartet wurde ich 2003 gewählt. Als politisch Unerfahrene durfte ich sehr viel lernen und konnte meine Ansichten im Parlament einbringen. Von Anfang an war ich mit vollem Elan in der Einbürgerungskommission tätig. Für mich war dabei wichtig, gerechte Entscheidungen zu treffen, welche den vorgegeben Kriterien entsprachen und hinter welchen ich mit meinem gesunden Menschenverstand stehen konnte. Als negativ empfand ich politische Geplänkel, welche sachliche lösungsorientierte Ergebnisse verhinderten. Für mich war es eine sehr spannende und interessante Zeit und ich möchte mich bei der EVP und allen, die mich unterstützten, herzlich bedanken.“

Heinz Pfändler

Hauswart mit Eidg. Fachausweis, Gemeinderat Frauenfeld von Juni 2008 bis Juli 2012: „Das aktive Mitgestalten in diversen Bereichen wie Jugendarbeit oder Einbürgerungskommission, der vertiefte Einblick in die Abläufe der politischen Arbeit in der Stadt Frauenfeld sowie das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit anderen politischen Ansichten machten mir Freude und fand ich spannend. Befriedigung fand ich auch in der Kommissionsarbeit und in der Fraktion, wo ich meine persönliche Meinung einbringen und aktiv Entscheide mitgestalten konnte. Rückblickend waren meine 4 Jahre im Gemeinderat eine sehr wertvolle Zeit für mich.“



Im wildromantischen Val Medel GR vermieten wir eine komfortable

4-Zi-Ferienwohnung (5 Betten, 1 Kinderbett).

Wander- und Skitouren direkt ab Haus möglich; 10 Autominuten von Skigebiet Disentis (Postautoverbindungen vorhanden). **Mietpreis: Fr. 450.– bis 1050.–/Woche.**

Bis Juli 2012 wohnten wir in Bischofszell, wir freuen uns auf Besuch aus dem Thurgau! Martin & Esther Koch-Angehrn, Tgasa Dulezi, 7185 Platta/Medel, Tel. 081 936 45 14, esmako@bluewin.ch

Parolen für den 23. September 2012

Thurgauer Vorlagen:

Netzbeschluss BTS/OLS: Stimmfreigabe Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer, falls BTS/OLS angenommen werden: JA

Eidgenössische Vorlagen:

Schutz vor Passivrauchen: JA
Jugendmusikförderung: JA
Sicheres Wohnen im Alter: NEIN

Ferienwohnungen in den Bündner und Tessiner Bergen

Wir vermieten in Falera (bei Laax, Surselva) und in Figgione/Rossura (oberhalb Faido, Leventina) je zwei Ferienwohnungen nebeneinander. Ideal für junge Familien zusammen mit den Grosseltern oder für befreundete Familien oder Personen.

www.ferienwohnungen-falera.ch

Regula & Rolf
 Streckeisen,
 Romanshorn,
 079 415 93 10



Termine 2012

- 31.8. 19:30 Stamm, Rest. Storchen, Arbon
- 15.9. Bettagskonferenz EVP CH, Aarau
- 12.10. 19:30 Stamm, Rest. Storchen, Arbon
- 22.10. 19:30 Parteiversammlung EVP TG
- 9.11. 19:30 Stamm, Rest. Storchen, Arbon
- 9.11. 19:00 Fondue-Plausch, Hermannstrasse 10, Weinfelden
- 1.12. DV der EVP CH

Impressum

Herausgeber

EVP Kanton Thurgau, www.evp-thurgau.ch

Redaktionsadresse / Inserate

Regula Streckeisen, Amriswilerstr. 20,
 8590 Romanshorn,
redaktion@evp-thurgau.ch

Redaktionsteam

Jörg Altorfer (ja), Susanna Brüscheiler (sb),
 Doris Günther (dg), Regula Streckeisen (rs)

Abonnement 15 Franken pro Jahr

Adressänderungen

EVP Schweiz, Postfach 294, 3000 Bern 7,
 031 351 71 71, werner.rieder@evppev.ch

Auflage

2'900 Exemplare
 Geht an die Mitglieder der EVP Thurgau und an Interessierte.

Erscheinungsweise vierteljährlich

Druck Jordi Medienhaus, 3123 Belp

Feedback:

Die EVP interessiert mich

- Senden Sie mir Unterlagen.
- Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Das EVP-Info interessiert mich nicht

- Streichen Sie meine Adresse:

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ Ort _____

Tel. _____

Mail _____

Folgende Person interessiert sich für das EVP-Info

- Senden Sie ihr das EVP-Info zu:

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ Ort _____

Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum.



Adressberichtigung
 bitte melden

AZB

9220 Bischofszell